

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Briefe**

Brief von Bernard Charles Mathieu an Joseph von Laßberg, 25.11.1845

**Mathieu, Bernard Charles**

**Paris, 25.11.1845**

[urn:nbn:de:bsz:31-367561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-367561)

# Lofgratulation Herr Baron.

Wenn ich Ihnen erlaubt die Abhandlung eines kleinen Briefchens, für Sie bestimmen, anzunehmen, wird mir endlich das lang erwartete Vergnügen zu Theil, Ihnen mich aber zu verzeihen, als angenehmen Brief zu beantworten, welchen Sie mir am 1. August d. J. mit dem Gesandten Ihres hiesigen Saales für Herrn v. Bastard nach St. Gallen sandten. Es erfolgte am Montage meiner Abreise nach Turin, und überlieferte ich dem demselben, für den es bestimmt war. Graf Bastard dankt Ihnen für diesen Beweis freundschafter Aufmerksamkeit, und besah sich vor, Ihnen denselben persönlich zu erhalten wenn er einst nach St. Gallen kommen wird.

Ich bin sehr gerne zufrieden über die gütliche Art, die Sie mir gegenüber zu zeigen, im obigen Briefchen, Ihnen meine vielfache Dank zu sagen, die ich, Gottlob, für noch nicht vergessener habe. Ich war auch so glücklich, mich mit dieser Aufzeichnung befassen zu sehen, als immerwährend die besten Wünsche und Gebete für Sie in die Höhe schweben, und mich zu finden, wenn Sie die besten Wünsche nicht zurück zu schicken, sondern am Ende die besten Ihnen mitteilen zu können wäre. Ich will daher so sehr zu danken, das übergeben demselben Briefchen am vergangenen Montag d. 1. d. aus Messagerie Royale zur Beförderung nach Constanz, poste restante. Ich zog die Post zum Einsetzen den Tag über Carlsruhe und wegen des Fehls, da es mir lieber ist, das die Beförderung die beste zu sein, den Sie sehr bequemer stellen. Ich habe auch nicht als eine Mappe mit einem kleinen vor mir angelegten Briefchen.

Es ist von Italien zurückgekommen für mich das Nachrichten zu bringen, so fand ich alle Litteratur vorzufinden, die Sie mir in der Bibliothek Mazarine durch den Tod des hiesigen Hofes eine Neuauflage eingetrugen, so das ich mich vor 14 Tagen in den Besitz des gewünschten Manuscriptes bekommen bin.

Ich habe auch den Briefchen sehr mich zu freuen zu sehen, denn ich fand sie sehr geschätzt und gut erhalten. Ich bin aber noch mehr froh, wenn die Aufmerksamkeit einiger Handgelehrten und Gelehrten, welche mich zu der Hoffnung beaufichtigten, Ihnen aber angenehmen Nachrichten zu bringen, als ich erwartete. Ich bin nach reichlicher Untersuchung den Inhalt Ihres Wunsches in Auge gefasst, und ich ist es mir möglich, Ihnen, in der wenigen mir dazu verbleibenden Zeit, einen Begriff von dem Inhalte geben zu können, dessen Original, wie Sie sagen, Ihre Augen persönlich sehen werden. Ich werde dabei nach meiner eigenen Meinung, und mit Berücksichtigung aller mich zu Gebote stehenden Mittel, und zwar folgenden Art:

Ich sende für zuerkennlich das ganze erste, Quaternio anzunehmen, welches das Beste, was im Druck ist, enthält, und zugleich alle Nachdruckseiten desselben darstellt. Ich lege auch die erste und zweite Handzeichnung mit dem Text, die ganze erste Seite des Textes, welche dem Buch meine gestalt ganz genau, wie die Handschrift sein,

und spricht den Text mit allen Abkürzungen und Signaturen zuweisen die vorgenannten  
Linien, von denen jede genau dieselben Stellen ansetzt, wie das Original, die darin  
vorkommenden Initialen, und die auf der rechten Seite befindliche Randzueifung  
ist facsimilirt wie dargestellt, und so ist es das in dem vorliegenden Briefe unter  
folgender Zahl ohne von der Handschrift einen vollkommenen Begriff geben wird:

Es stellt nun dar, in Kürze nach Folgendem über das Manuscript selbst zu sagen  
Es ist diejenige kleinere als das geschnittene Schrift. Aber auf dessen kleinerer Messung gezogen  
haben, ist die jetzige Größe genau aus welcher durch die Ungewissheit der Schriftsteller  
und die nachfolgende Verwirrung hervorgeht. Die übrig gebliebenen Ränder  
beruhten nicht zu dem angegebenen Vermuthen, welche ist, und dass es für die Manus-  
cripte in allen möglichen Vermuthen und Zueifungen gegeben so bestimmen zu dürfen glaubt.

Die Handschrift ist in Italiänischer Schrift der zweiten Hälfte des fünfzehnten  
Jahrhunderts geschrieben, auf gewöhnlich und weißem Pergament. Die Calligraphen haben  
den Text zum Theil in die Buchstaben A bis 323. Der zweite Theil  
von 324 bis 336 wurde breitere etwas längere Schriftzüge, und der dritte  
Theil, von Buchstaben 337 bis 389 spricht eine sehr schöne, feine, und sehr regelmäßige  
Schrift. Auf die sehr geschriebenen Linien verfallen auf die ersten drei, gezogen fünfzig  
in andere Möglichkeiten, von mehreren Händen geschrieben, der welche fast von einer  
einigen Hand aufgesetzt ist. Die vorkommenden Abkürzungen und sonstige Signaturen,  
sowie die Marginalien mit Initialen sind im ganzen Buche vertheilt.

In der ersten Randzueifung zeigen die Zeichen der Regel von dem demnach nachher  
stark schlaffe der französischen Schriftsteller in Stellung und duktation. Die Linien,  
die Zeichen und die Schattierung sind ganz italiänischer Art, dagegen die Schriftsteller  
und nachfolgenden Zeichen, wenn sie in die jetzige Schrift sind, werden französische Schriftzüge  
dieser Vermuthung bester Schrift kann zum Vergleich dienen, das ist das Buch von dem, am  
Ende des 15ten Jahrhunderts ganz ausgebildeten italiänischen Miniaturstil  
gezeichnet worden ist. Die Zeichen sind mit der größten Sorgfalt und Feinheit angebracht  
der Hauptkünde eines Buches kann es über jeden Zweifel auf der Durchsichtigkeit befindet  
sich die Anfertigung geben. Der Inhalt ist von Silber so wie die zwei letzten  die 2 letzten  
so wie alle Marginalien ist blau; die Linien von Gold und das  ist voll auf dem letzten unteren  
Theil  erkennen ist deutlich der Part  und auf dem Ende von Silber einige  
Zeichen verfallen, das ist von mehreren, das es auf allen 4 Seiten war. Die letzten  
sind **G.V** mit einem Personenzeichnung darüber. Mit dieser Hauptangabe muss es  
sein, dass es nicht möglich den ursprünglichen Schriftsteller die Bücher zu restituiren, und  
in diesem Falle hätte es für die unter dieser Namen gelegentlich mitgetheilt.

Auf keinen von mehreren zum Buche selbst zurück. Es enthält eine Einleitung,  
die in dem Buche ganz finden werden und folgende 6 Abschnitte, von denen  
jeder mit einer Randzueifung und Marginalien beginnt, davon die die erste  
fac simile beginnt werden.

Seite 7-140 I. De divisione generaliter avium in aquaticis, terrestribus & mediis. Item rapacibus et non-rapacibus  
141-289 II. De venatione et de ejus particulis; III. De instrumentis per quos redeant (falcons) ad homines.

(Seite 281. 255)

- IV De hirafalcone ad grues quae et qualis sit venatio cum eo. Vitis 399. - 437  
 V. De Falcone sacro ad Ayrones. Vitis 438 - 517. und anhang  
 VI De venatione fienda ad aves de Rivera cum falcone peregrino Vitis 517 bis 589  
 mylischer letzter Abschnitt des Buch mit folgenden selbstgeschriebenen Worten anhängend

DEO GRATIAS AMEN.

EXPLICIT LIBER FALCONUM  
 CUM QUIBUS VENANTUR.

Wir können nur bemerken ob der Handschrift vollständig ist alle die bereits erwähnten Angaben, nicht ob sie selbst, obgleich sie erst im 15ten Jahrhundert und in Italien geschrieben, dennoch bekannt machen wollen. Auf dem Rande bis zur letzten Seite befinden sich handschriftliche Anmerkungen auf die bereits genannte Spanische z. B. Cap. 48. pag. 109 Editionis Schneider. Die vorletzte ist auf der Seite 268, caput 80, und die letzte auf der Seite 277, 28. Linie vor oben, die desinit. Edition. Es dürfte demnach erscheinen als ob der Rand dieser Seite, mit 11 Linien besetzt, und Alles folgende bis zur 589ten und letzten Seite des Buches ursprünglich in der angegebenen Sprache geschrieben sei nicht bekannt.

Weniger ist mir ersichtlich, ob wir bei Herrn Hofrath Professor Marbach haben, ob wir in diesem Buch, um Zusammen mit der ganzen Lexik zu beschäftigen. Da Herr Hofrath sehr viel ist und alle mögliche Maßregeln, so viel es mir die sehr erlaubte, der Herr dankbar und dankbar zu sein, und zog vor, alle Abdrücke zu lassen. Handschriftlich ist auf Spanische, die wir bei Antea im Mittelalter mit der handschriftlichen Antea verboten. Als Künstler besitze ich die Wohnung der Alder Grafen nicht mehr so wie ein Galathea. Undessen gleich ist für die Aufsicht mancher Lexik bürger zu können. Ein vollständiger Spanischer und Italienischer der Manuscripte ist mit demselben sehr verbunden gemacht, und der ganze palaeographische Abschnitt des Buches v. Bader'schen Antea ist mit demselben verbunden. Die wissenschaftliche Auffassung und systematische Darstellung, als in handschriftlicher Antea, ist zu verstehen, zu verstehen, ist mit einigen Beispielen gebildet. Außerdem habe ich die handschriftlichen antea Arbeiten der Antea, Master, und sogar ganz der Schöner geschrieben, ist zu verstehen auf Berücksichtigung der handschriftlichen antea handschriftlichen nach der zu klären Kenntnisse Spanische Kunde. = Herr Hofrath dankbar Professor Marbach, Kunde ist zu verstehen nicht verstehen, Antea fand ich in Ducange's glossae latein, mit dessen Hilfe ich mich nicht ganz mit der Sache gezogen habe, wenn ich nicht darüber gesprochen werden würde. Die antea copierte ist facsimile und finde sie für am Rande bei.

Der Handschrift sehr ist mir wieder abhelfen müssen und würde sie vollständig nicht mehr antea, als in der Bibliothek selbst in der Hand bekommen. Aber es ist mir ab nicht verstehen können, die alle dort abgeschrieben zu lassen, und diese Abschrift mit dem Original selbst zu vergleichen. Die Spanische Kunde sehr, ohne große Kosten in ein Lexikonwerk vorzubringen, wenn man die am Anfang angegebene Abschrift besetzt. Die handschriftlichen Antea auf Holz zu schreiben, einfach, so wie ich die handschriftliche gemacht habe, das ist mir sehr beliebt. Herr Hofrath da Kunde man einige vorzuziehen

zufügen, davon nur Menge in den Briefe sind. Sollten Sie vorhaben ein facsimile  
gedruckten Briefes der ganzen Übersetzung bekannt zu machen, so würde ich Ihnen raten  
dieser Arbeit meine Zustimmung anzuhaltend, da ich das Manuskript selbst habe zu  
bewahren für nötig ansehe.

Ich habe Ihnen nun, was ich von Herrn Baron, schriftlich der Mühe mit  
dem was ich in gegenwärtigen Briefe über das Mitz. der holländische Mazarine  
und über dessen künftige Verwendung gedenke, vor der Hand Mittheilung von dem  
was es mich anbelangt, das geringste mitzutheilen, warum der letztere nicht gedruckt  
werden. Ähnliche Briefe, von gewissen Personen geschickt, können Alles ver-  
stehen, und haben es schon gebracht, das ich man sich lange über ein solches Projekt,  
der Manuskripten Codex der Missionen bekannt zu machen, bis zur Stunde noch  
keiner Schritt zur Ausführung bewegen konnte.

Herr Bastard war sehr erfreut über den in St. Gallen von mir erhaltenen  
Brief, und sollte mich sehr über die Gedanken der, demselben dem  
Worte einzuschreiben. Die dort gedruckten Beispiele würden lassen mich sehr  
hoffnung, wenn nicht schon früher, davon freith zu Gunsten dieses Naturforschers  
Stimmen wären. Ich wünschte mir rechtlich zu wissen, ob derselbe aus demselben  
dem Besitze meiner Verfertiger wird, in welchem Falle alle Naturforschungen über  
flüssig wären: oder ob es besser gut ist, dass, was ich nicht, seine persönliche  
Mittel zu dem Besitze der Naturforschungen bringen sollte. Da Sie ich so genau  
kennen, so können Sie vielleicht in kurzer Zeit mir darüber Licht verschaffen  
und mich Rathes ertheilen, damit man, im Falle günstiger Ausfälle,  
unmittelbar durch Naturforschungen auch Nutzen kommen.

Ich würde jedoch rechtlich einen Beweis von Ihnen, was ich von  
Baron, da mir die Lösung des Briefes gedruckten Briefes, und Ihre  
Mittel über Ihre vorstehende Angelegenheit mitteilen soll.

Dieses habe ich mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit

Ihre ganz ergebener

Paris am 25<sup>ten</sup> November 1848.

Ch. Masson

93, rue St. Dominique S. Germain